

Neurechte Literatur und Literaturpolitik

Nicolai Busch · Torsten Hoffmann · Kevin Kempke

Angenommen: 22. Oktober 2024
© The Author(s) 2024

Keine andere politische Strömung arbeitet im 21. Jahrhundert so intensiv mit Literatur wie die Neue Rechte. Neurechte Verlage (wie Antaios oder Jungeuropa), Zeitschriften (u. a. *Sezession*, *TUMULT* oder *Compact*), Blogs (z. B. *Die Aster*), Videoformate (z. B. *Aufgeblättert. Zugeschlagen. Mit Rechten lesen*) und Podcasts (wie *Von rechts gelesen*) stellen einzelne Gedichte, Romane und Gesamtwerke vor, geben Lektüretipps und betreiben Literaturkritik. In Monographien und Artikeln mit literaturwissenschaftlichem Anspruch finden sich rechte Relektüren kanonischer Texte sowie eine ›alternative‹ Literaturgeschichtsschreibung.¹ Für die Erstveröffentlichung literarischer Texte wurden Buchreihen (z. B. EXIL des Buchhauses Loschwitz), Zeitschriften-Rubriken (z. B. die für zeitgenössische Lyrik reservierten ›Landschaften‹ in *TUMULT*) und Literaturbeilagen (z. B. *Phonophor* in der *Sezession*) etabliert, für die auch renommierte Autorinnen und Autoren wie Monika Maron und Uwe Tellkamp Beiträge zur Verfügung stellten.² Wenn im Themenheft ›Lektüren‹

¹ Erste Überblicke lieferten Gabriele Kämper, »Hart am Wind. Rechte Lektüren zwischen Untergang und Offensive«, *Feministische Studien* 36 (2018), 251–268, und Torsten Hoffmann, »Ästhetischer Dünger. Neurechte Literaturpolitik«, *DVjs* 95 (2021), 219–254.

✉ Nicolai Busch

Seminar für deutsche Philologie, Universität Mannheim, 68131 Mannheim, Deutschland
E-Mail: nicolai.busch@uni-mannheim.de

Torsten Hoffmann

Institut für Literaturwissenschaft, Universität Stuttgart, Keplerstr. 17, 70174 Stuttgart, Deutschland
E-Mail: torsten.hoffmann@ilw.uni-stuttgart.de

Kevin Kempke

Institut für Literaturwissenschaft, Universität Stuttgart, Keplerstr. 17, 70174 Stuttgart, Deutschland
E-Mail: kevin.kempke@ilw.uni-stuttgart.de

der Zeitschrift *Sezession* auf apodiktische Weise das Lesen zur »Szenepflicht«³ erklärt wird, ist das Bemühen unverkennbar, sich als »Lesebewegung«⁴ und »kulturalistische Rechte«⁵ zu inszenieren – womit allerdings auch die selbsteingestandene »Belletristik-Scheu«⁶ rechter Kreise überwunden werden soll. Neurechte Literaturarbeit ist deshalb in einem hohen Ausmaß didaktisch ausgerichtet, will zur Lektüre motivieren und das Lesen anleiten.

Das dabei zu beobachtende Spektrum reicht von der affirmativen Präsentation demokratiefeindlicher Essays Ernst Jüngers, in denen der Zusammenbruch des parlamentarischen Staats zum »höchste[n] Festtag«⁷ erklärt wird, über Empfehlungen von Kinderbuchklassikern und Popliteratur bis zu Debatten über anspruchsvolle Gegenwartsliteratur etwa von Leif Randt, Lutz Seiler oder Iris Wolff. Einerseits versteht man Bücher als »scharfgeladene Gewehr[e]«⁸ und erwartet von literarischen Texten eine klare ideologische Ausrichtung – in einem 2021 lancierten Aufruf zur Einsendung selbstgeschriebener Belletristik für den *Phonophor* zählt man dazu u. a. »den Ordnungswillen und die Festigkeit, das Heroisch-Soldatische, das Überzeitliche und Bewahrende«.⁹ Andererseits empfiehlt man in Bezug auf Kinderbücher die Kopplung von Lesen und »Kuscheln«,¹⁰ kritisiert eine literaturbetriebliche »Cancel Culture« und geriert sich als letzte Bastion von Autonomieästhetik und Kunstfreiheit.¹¹ Solche Widersprüche kennzeichnen die neurechte Weltanschauung im Ganzen,¹² haben sich aber nicht als hinderlich für deren Verbreitung erwiesen.¹³ Vielmehr hat die neurechte Literaturarbeit längst auch Nachhall außerhalb der eigenen Community

² Zu Maron vgl. Hoffmann (Anm. 1), 220–223, zu Tellkamp vgl. Nicolai Busch, *Das ›politisch Rechte‹ der Gegenwartsliteratur (1989–2022). Mit Studien zu Christian Kracht, Simon Strauß und Uwe Tellkamp*, Berlin 2024, 330–449.

³ Benedikt Kaiser, »Lesen als Szenepflicht«, *Sezession* 94 (2020), 56f., hier: 57.

⁴ Jonas Meurer, »Lob der Lektüre. Die Neue Rechte als Lesebewegung«, in: Steffen Pappert u. a. (Hrsg.), *Skandalisieren, stereotypisieren, normalisieren. Diskurspraktiken der Neuen Rechten aus sprach- und literaturwissenschaftlicher Perspektive*, Hamburg 2021, 195–215.

⁵ Mladen Gladić, Erika Thomalla, »Literatur als Klartext. Wie Rechte lesen«, *Merkur* 75/862 (2021), 5–15, hier: 7.

⁶ Günter Scholdt, »Dystopien mit Hoffnung: Der Erzähler Volker Mohr«, *Phonophor* 3 (2023), 29–44, hier: 44. Scholdt beklagte schon 2009, dass »die konservative Elite in kultureller Hinsicht zunehmend illiterat geworden ist« (ders., »Konservative und Literatur«, *Sezession* 30 [2009], 22–26, hier: 23).

⁷ Götz Kubitschek, »Die Strahlkraft der KR«, *Sezession* 44 (2011), 8–13, hier: 11.

⁸ Ellen Kositzka, Götz Kubitschek, »Vorwort«, in: Dies. (Hrsg.), *Das Buch im Haus nebenan. Erik Lehnert, Thorsten Hinz, Benedikt Kaiser, Caroline Sommerfeld, Martin Lichtmesz, Martin Sellner, Heiner Bosselmann*, Schnellroda 2020, 7–9, hier: 8.

⁹ »Belletristik – ein Aufruf«, 3.5.2021, <https://sezession.de/64239/belletristik-ein-aufruf> (14.8.2024).

¹⁰ Ellen Kositzka, Caroline Sommerfeld, *Vorlesen*, Schnellroda 2020, 46.

¹¹ Vgl. Wolfgang Ullrich, *Feindbild werden. Ein Bericht*, Berlin 2020, 13, 27, 40–42.

¹² Felix Heidenreich, »Ideologische Verwirrung. Zur rechtsextremen Inszenierung von Intellektualität«, *FAZ* vom 13.7.2024, Z 4.

¹³ Nicola Gess hat in Bezug auf rechtspopulistische Halbwahrheiten bereits zu Recht angemahnt, sich nicht mit einer (gleichwohl notwendigen) ideologiekritischen Analyse zufriedenzugeben, sondern darüber hinaus die »Verfahren und Codes, mit denen hier operiert wird, herauszuarbeiten« (Nicola Gess, *Halbwahrheiten. Zur Manipulation von Wirklichkeit*, Berlin 2021, 100).

gefunden: Texte Kubitscheks werden im schulischen Deutschunterricht verwendet, weil man »*Just a few clicks away*«¹⁴ zufällig auf sie stößt, und der FAZ-Redakteur Patrick Bahners würdigte 2021 in einem Twitter-Post Ellen Kositzas Rezension des aktuellen Romans von Martin Mosebach als »kluge, gehaltvolle Besprechung«,¹⁵ wobei er den Link zum *Sezession*-Artikel gleich mitlieferte. Als »normale« literaturbetriebliche Institution rezipiert zu werden, ist ein ausdrückliches Ziel neurechter Literaturpolitik, der es neben der gruppeninternen Literaturdidaktik auch und vor allem auf Breitenwirkung ankommt.

Dass Literaturpolitik keinen Nebenschauplatz der »eigentlichen« politischen Arbeit darstellt, sondern im 21. Jahrhundert zu einem der wichtigsten Interventionsgebiete neurechter Thinktanks avanciert ist (mit stilprägenden Vorläufern wie Armin Mohler in den vorangehenden Jahrzehnten), hängt mit einer Fokussierung auf die sogenannte Metapolitik zusammen. Wie Alain de Benoist, Vordenker der französischen Nouvelle Droite, in seinem auch im deutschsprachigen Raum breit rezipierten Buch *Kulturrevolution von rechts* (1985) ausführt, gelte es vom italienischen Kommunisten Antonio Gramsci zu lernen, aus einer politischen Defensivposition heraus dadurch erfolgreich zu sein, dass man vor der politischen die kulturelle Macht erobere.¹⁶ Die neurechten Bekenntnisse zu diesem Metapolitik genannten Konzept (in das auch Überlegungen des US-amerikanischen Politikwissenschaftlers Gene Sharp zu gewaltfreiem Widerstand Eingang gefunden haben)¹⁷ sind Legion, Götz Kubitschek bilanziert 2014: »Wir haben diesen Ansatz in der *Sezession* nicht nur etliche Male durchdekliniert – die *Sezession* selbst ist eine Strecke auf diesem Weg.«¹⁸ Um metapolitisch erfolgreich zu sein, empfiehlt Kubitschek in einem Artikel mit dem Titel »Selbstverharmlosung« von 2017 drei unterschiedliche Strategien: (I) die »Schaffung neuer Gewohnheiten«, indem man immer wieder provozierend vorstößt in die »Grenzbereiche des gerade noch Sagbaren und Machbaren« und damit diese »Grenzbereiche« kontinuierlich nach rechts verschiebt; (II) eine »Verzahnung«, die darauf abzielt, radikale Positionen dadurch salonfähig zu machen, dass man »auf Sprecher aus dem Establishment verweist, die dasselbe schon einmal sagten oder wenigstens etwas ähnliches«, und (III) eine strategische »Selbstverharmlosung«, die darauf abzielt, »die Vorwürfe des Gegners durch die Zurschaustellung der eigenen Harmlosigkeit abzuwehren und zu betonen, daß nichts von dem, was man fordere,

¹⁴ Vgl. Jörg Döring, »Wie Rechte Lange lesen. Horst Langes Kriegserzählung »Die Leuchtkugel« (1944) im Lektürekanon von Götz Kubitschek«, in: Hans-Joachim Hahn, Hans Kruschwitz, Christine Waldschmidt (Hrsg.), »*Aggregate der Gegenwart*«. *Entgrenzte Literaturen und Erinnerungskonflikte*, Bielefeld 2023, 279–306, hier: 289.

¹⁵ Patrick Bahners, Twitter-Post vom 26.1.2021, <https://twitter.com/PBahners/status/1353858632719462405> (14.8.2024). Vgl. dazu Torsten Hoffmann, Kevin Kempke, »Ernstfall und Schwächeanfall. Zu den Ambivalenzen neurechter Literaturpolitik«, *Pop-Zeitschrift*, 8.3.2022, <https://pop-zeitschrift.de/2022/03/08/ernstfallundschwaecheanfall/> (14.8.2024).

¹⁶ Zur neurechten Gramsci-Rezeption vgl. Alain de Benoist, *Kulturrevolution von rechts*, Dresden 2017, 70–81; Thor v. Waldstein, *Metapolitik. Theorie – Lage – Aktion*, Schnellroda 2019, 12–16.

¹⁷ Insbesondere Martin Sellner beruft sich regelmäßig auf Sharp, vgl. etwa Martin Sellner, *Regime Change von rechts. Eine strategische Skizze*, 2. Aufl., Schnellroda 2023, 235 f.

¹⁸ Götz Kubitschek, »Der romantische Dünger«, *Sezession* 59 (2014), 33–35, hier: 33.

hinter die zivilgesellschaftlichen Standards zurückfalle«. ¹⁹ Letzteres ist nach Kubitscheks Überzeugung von zentraler Bedeutung für die Auflösung der »emotionalen Barriere«, ²⁰ die man in konservativen und bildungsbürgerlichen Kreisen gegenüber der extremen Rechten noch empfinde und die hinderlicher für metapolitische Landgewinne sei als die Aktivitäten der Bundes- und Landesämter des Verfassungsschutzes (die Kubitschek und sein Umfeld schon lange im Visier haben und z. B. den Antaios Verlag seit 2024 als »gesichert rechtsextrem« einstufen).

Die drei von Kubitschek beschriebenen Taktiken prägen auch die neurechte Literaturpolitik. In der literaturbezogenen Essayistik finden sich bisweilen radikalere Positionen als in den explizit politischen Texten, wenn etwa – in einer Kombination von »Diskursverschiebung« und »Verzahnung« – das Renommee Gottfried Benns dazu genutzt wird, im Anschluss an Armin Mohler den Faschismus vom Nationalsozialismus zu entkoppeln und Lektüreempfehlungen für faschistische Texte zu geben. ²¹ Am Abbau »emotionaler Barrieren« (Stichwort: »Selbstverharmlosung«) arbeiten neurechte Publikationen u. a. dort, wo sie das Vorlesen von Kinderbüchern »im humanistischen Sinne und eben nicht zweckorientiert« zur Persönlichkeitsentwicklung empfehlen, weil es »Kreativität, Wortschatz, Intelligenz, Empathiefähigkeit und – nicht zuletzt – Widerspruchsgeist« ²² fördere. In Zeiten einer allgemein diagnostizierten »Lesekrise« rennen Ellen Kositzka und Caroline Sommerfeld damit ebenso wie mit ihrer Kritik an einer übermäßigen Nutzung digitaler Medien in bildungsbürgerlichen Kreisen offene Türen ein.

Dass die Neue Rechte also nicht (nur) hinter verschlossenen Türen agiert, sondern mit ihren Texten, Videos und Podcasts offensiv in die Öffentlichkeit drängt, gehört zur metapolitischen Methode. Der Literaturwissenschaft steht dadurch eine Vielzahl von leicht zugänglichen, vielfach demokratiefeindlichen Quellen zur Verfügung, deren Nutzung kritisch reflektiert werden muss. Zudem stellt sich die Frage, wie die Öffentlichkeitsarbeit der Neuen Rechten den Blick gezielt auf bestimmte Themen, Akteure und Institutionen lenkt – und welche Aspekte sie verdeckt. Um neurechte Literaturpolitik zu verstehen, anstatt sie zu nobilitieren, gilt es, die Strategien des intellektuellen *self fashioning* neurechter Öffentlichkeitsarbeit selbst zum Gegenstand der Analyse zu machen.

Dass die neurechte Literaturarbeit grundsätzlich metapolitisch ausgerichtet ist, schließt ihre parteipolitische Nutzung nicht aus. So kooperiert man intensiv z. B. mit Maximilian Kraus, dem Spitzenkandidaten der AfD für die Europawahl 2024, der kurz zuvor im Antaios Verlag ein von Kubitschek lektoriertes Buch publizierte und sich schon 2019 in der von Ellen Kositzka und Susanne Dagen betriebenen Sendung *Aufgeblättert. Zugeschlagen* als Romanleser präsentieren konnte. Besonders eng sind

¹⁹ Götz Kubitschek, »Selbstverharmlosung«, *Sezession* 76 (2017), 26–28, hier: 27f. Dass die strategische Selbstverharmlosung nicht mit Harmlosigkeit verwechselt werden darf, betont Kubitschek in Bezug auf die eigenen Kreise – es bestehe hier die Gefahr, »eines nahen Tages tatsächlich aus der Harmlosigkeit nicht mehr herauszufinden« (ebd.) –, sollte aber auch für eine analytische Einschätzung dieser Methode der Selbstdarstellung gelten.

²⁰ Ebd., 28.

²¹ Vgl. Götz Kubitschek, »Gottfried Benn – Versuch über einen Faschisten«, *Sezession* 14 (2006), 2–7, hier: 3 f.

²² Kositzka, Sommerfeld (Anm. 10), 10.

die Kontakte zum Thüringer AfD-Vorsitzenden Björn Höcke, der Kubitscheks und Kositzas Wohnort Schnellroda 2015 als »eine Oase der geistigen Inspiration« und die Lektüre der dort entstehenden Texte als »geistiges Manna«²³ pries, in den sozialen Medien Empfehlungen aus dem Antaios Verlag gibt und den Thüringer Landtag bisweilen mit einem Ernst Jünger-Buch unter dem Arm betritt. Die Integration eines Literaturkanons und von zwei Gedichten in eine Strategiebroschüre der AfD Thüringen von 2018²⁴ und die Eröffnung des AfD-Wahlprogramms 2024 für Thüringen mit einem Gedicht passen auch insofern zur neurechten Literaturpolitik, als sich diese regelmäßig um eine Rehabilitation NS-konformer (und fast immer männlicher) Autoren bemüht.²⁵ Literatur- und Parteipolitik befruchten sich bei der extremen Rechten gegenseitig.

Ein Fokus dieses Themenhefts liegt auf den kultur- und literaturpolitischen Projekten, die in den letzten rund 20 Jahren im Umkreis von Götz Kubitschek in Angriff genommen wurden. Die Neue Rechte stellt allerdings kein ausschließlich gegenwärtiges oder allein deutsches Phänomen dar. Vielmehr wird sie von großen Teilen der Forschung (und auch in diesem Heft) als transnationale Bewegung verstanden, die sich mindestens seit Mitte der 1960er Jahre in verschiedenen europäischen Ländern und diversen Ausprägungen beobachten lässt. Als in gewisser Weise »neu« oder (aus generationaler Sicht) »jung« im Vergleich zur »alten Rechten« erschien diese rechte Bewegung bereits damals, insofern sie – trotz nationalistischer, rassistischer und personeller Schnittmengen mit neonazistischen Nachkriegsströmungen – zumindest öffentlich auf Verherrlichungen des Nationalsozialismus verzichtete und sich weniger in Parteien, sondern primär in – teils partei-nahen – (jugendlich-) intellektuellen Zirkeln und Zeitschriftenprojekten organisierte.²⁶ Bedingt durch die Zerschlagung der nationalsozialistischen Diktatur war es in der Zeit nach 1945 zu einer »starke[n] Zersplitterung« des extrem rechten Lagers in Deutschland gekommen, das sich somit in »subkulturellen Organisationsstrukturen« und »kommunikativen Netzwerken«²⁷ neu zu strukturieren hatte. Mit Blick auf derartige Transformationsprozesse warnte etwa der katholische Publizist Walter Dirks schon 1949 vor einer »Neuen Rechten«, die als ein »Block mehr oder weniger legaler, die demokratischen

²³ So äußert er sich in einem Video des IfS, zitiert nach Andres Speit, »Reaktionärer Klan. Die Entwicklung der Identitären Bewegung in Deutschland«, in: Ders. (Hrsg.), *Das Netzwerk der Identitären. Ideologie und Aktionen der Neuen Rechten*, Berlin 2018, 17–41, hier: 35.

²⁴ Vgl. *Leitkultur, Identität, Patriotismus. Ein Positionspapier der AfD-Fraktion im Thüringer Landtag als Beitrag zur Debatte um die deutsche Leitkultur*. V.i.S.d.P. Björn Höcke, 2018, 13, 30, 41, 74, <https://afd-thl.de/leitkultur-identitaet-patriotismus/> (14.8.2024).

²⁵ Vgl. https://thueringen-landtagwahl.de/programm/#flipbook-df_1241/1/, 14.8.2024. Dort abgedruckt wird ein Heimatgedicht Franz Langheinrichs, der sich im Nationalsozialismus kulturpolitisch engagierte, Hitler und *Mein Kampf* lobte und die Ausstellung »Entartete Kunst« öffentlich begrüßte. In einem Zeitungsartikel von 1937 warnte er in Bezug auf die Ausstellung vor einem »verkommenen Untermenschentum unter semitischer Führung« sowie vor »fremdrassigen Schunderzeugnissen« (Franz Langheinrich, »Bolschewismus in der Politik und in der Kunst. Gedanken zur Ausstellung »Entartete Kunst«, *Das Bayerland* 48 [1937], Heft 17/18, Beilage, 1).

²⁶ Vgl. Klaus Schönekäs, »Bundesrepublik Deutschland«, in: Franz Greß, Hans-Gerd Jaschke, Klaus Schönekäs (Hrsg.), *Neue Rechte und Rechtsextremismus in Europa. Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Großbritannien*, Opladen 1990, 218–347, hier: 237.

²⁷ Vgl. ebd., 224.

Spielregeln respektierender [...] verschwörerisch[r] Unterströmung[en]«²⁸ auftrete. Erste Prototypen neurechter Publizistik und Organisationen bilden aus Sicht der Forschung²⁹ die im Kontext der alliierten Besetzung Deutschlands stark befreiungsnationalistisch, anti-kapitalistisch und rechtsökologisch ausgerichteten Zeitschriften *Junges Forum* (ab 1964) und *Wir selbst* (ab 1979) ebenso wie die später in der Partei Die Grünen aufgegangene Aktionsgemeinschaft Unabhängiger Deutscher (ab 1965), deren Ziel es war, »Nationalisten, die sich in der Regel deutlich vom NS-Regime distanzieren«,³⁰ zusammenzuführen.³¹ Bereits anhand dieser frühen Beispiele wird deutlich, was Wolfgang Gessenharter 1989 als eine »Scharnierfunktion« der Neuen Rechten beschreiben sollte, die schon damals darin bestand, kontinuierlich Netzwerke »zwischen dem deutschen Konservatismus und dem deutschen Rechtsextremismus«,³² aber auch zu links- oder grün-nationalistischen Lagern der Ökologiebewegung der 1970er Jahre zu knüpfen. Die von Kubitschek 2017 proklamierte Strategie einer »Auflösung klarer Fronten« sowie einer ›Diskurserweiterung‹ durch »sprachliche oder organisatorische Brückenköpfe«³³ verweist somit auf eine lange neurechte Tradition: Einerseits publizierten neurechte Vordenker wie der Ethnopluralismus-Theoretiker und *wir selbst*-Stammautor Henning Eichberg bereits Ende der 1960er Jahre auch in Zeitschriften einer ›alten‹ neonazistischen Rechten wie *Nation Europa* (1951–2009) und propagierten darin Vorstellungen ›rechter Kultur‹, die sich gegen ›US-amerikanische Umerziehungsmaßnahmen‹ richteten. Andererseits fungierten neurechte Zeitschriften wie der von Armin Mohler mitgegründete *Criticón* (1970–2007) durchweg als Schmelztiegel gemäßigt konservativer und extrem rechter Positionen, um so, wie später Kubitschek, die Normalisierung eines rechtsradikalisierten Konservatismus-Verständnisses voranzutreiben.³⁴ Speziell Mohlers Vorhaben, den Konservatismus im Umfeld von CDU/CSU mit Ideen der anti-demokratischen ›Konservativen Revolution‹ in Verbindung zu bringen, machte Mohler zum »Mentor eines [...] ›konservativ-revolutionären‹ Flügels der ›Neuen Rechten«.³⁵ Deutlicher etwa als die antikapitalistischen und rechtsökologischen Flügel um Eichberg und den *Forums*-Gründer Lothar Penz sollte Mohlers Ansatz die aktuelle Neue Rechte im Umfeld Kubitscheks bis heute prägen.

²⁸ Walter Dirks, »Was ist es mit der ›Neuen Rechten?‹«, *Frankfurter Hefte* 4 (1949), 633–635.

²⁹ Vgl. zusammenfassend: Martin Langebach, Jan Raabe, »Die ›Neue Rechte‹ in der Bundesrepublik Deutschland«, in: Fabian Virchow, Martin Langebach, Alexander Häusler (Hrsg.), *Handbuch Rechtsextremismus*, Wiesbaden 2016, 561–592, hier: 562f.

³⁰ Manfred Rowold, *Im Schatten der Macht. Zur Oppositionsrolle der nichtetablierten Parteien in der Bundesrepublik*, Düsseldorf 1974, 281.

³¹ Als ›Urzelle‹ der deutschen Neuen Rechten haben außerdem Teile der Forschung die sogenannte Aktion Neue Rechte bezeichnet, die 1972 als Abspaltung der 1964 gegründeten, rechtsextremen Partei NPD entstand. Vgl. Margret Feit, *Die ›Neue Rechte‹ in der Bundesrepublik. Organisation, Ideologie, Strategie*, Frankfurt a. M., New York 1987, 23.

³² Wolfgang Gessenharter, »Die ›Neue Rechte‹ als Scharnier zwischen Neokonservatismus und Rechtsextremismus in der Bundesrepublik«, in: Rainer Eisfeld, Ingo Müller (Hrsg.), *Gegen Barbarei. Essays Robert M. W. Kempner zu Ehren*, Frankfurt a. M. 1989, 424–452, hier: 426.

³³ Kubitschek (Anm. 19), 28.

³⁴ Vgl. Martina Steber, *Die Hüter der Begriffe. Politische Sprachen des Konservativen in Großbritannien und der Bundesrepublik Deutschland. 1945–1980*, Berlin 2017, 110f.

³⁵ Vgl. Schönekäs (Anm. 26), 246.

Mit Blick auf die historische Genese und Transformation verschiedener neurechter Flügel verstehen wir unter der ›Neuen Rechten‹ eine Strömung des Rechtsextremismus,³⁶ die sich um Intellektualität bemüht, und zwar vor allem aus zwei Gründen: Zum einen zielt sie im Sinne ihrer Selbstverharmlosungs- und Verzahnungsstrategie auf eine Scharnierfunktion zwischen Konservatismus und Rechtsextremismus. Zum anderen konzentriert sie sich – keineswegs in Abgrenzung von, sondern in Ergänzung zu rechter Parteipolitik – auf die sogenannte ›Metapolitik‹, also auf eine allgemeine Rechtsverschiebung des öffentlichen, insbesondere des kulturellen Diskurses. Eine Abgrenzung vom Nationalsozialismus bzw. von der ›alten Rechten‹ ist fester Bestandteil neurechter Programmatik und Rhetorik, wird aber in der Praxis – das zeigt nicht zuletzt die neurechte Literaturpolitik – immer wieder unterlaufen.

Die in Schnellroda entwickelten literatur- und kanonpolitischen Strategien gehen auf verschiedene über Jahrzehnte tradierte und transformierte neurechte Literaturkonzepte zurück, die im vorliegenden Heft genauer betrachtet werden sollen. Mit dem Begriff der ›Literaturpolitik‹ wurden bisher vor allem staatliche oder institutionelle Interventionen in Bereichen des Literarischen – z. B. durch Zensur oder Kulturförderung – im Dienste eines Gemeinwesens, einer Partei oder eines einzelnen Machthabers beschrieben.³⁷ Das Themenheft greift dieses Begriffsverständnis einerseits auf und erweitert es andererseits, insofern sich die neurechte Nutzbarmachung des literarischen Diskurses auch auf sprachlicher, textlicher und performativer Ebene vollzieht. In den Blick genommen wird die Neue Rechte als Netzwerk engagierter kultur- und literaturpolitischer Institutionen, aber ebenso als eine Literatur produzierende und sich stetig selbst literarisierende Bewegung, die sich die Mittel der Literatur, ihre autonomen Schutzräume sowie ihr Fiktionspotenzial über Jahrzehnte zu politischen Zwecken angeeignet hat. So lässt bereits Mohlers 1950 erschienene Dissertation einen metaphorisch-überladenen, uneindeutigen, ja, literarischen Ausdruck erkennen, versteht die Konservative Revolution als eine anti-aufklärerische und damit gegen das »verstandesmäßige Wort« gerichtete Weltanschauung und hebt ihre literarisch-bildlichen Impulsgeber, darunter Ernst und Friedrich Georg Jünger, Thomas Mann, Walter Flex, Ludwig Klages und Ernst Wiechert, als »Dichter-Den-

³⁶ Im Hinblick auf den in der Forschung kontrovers diskutierten Begriff des ›Rechtsextremismus‹ folgen wir Armin Pfahl-Traughber: »Der Ausgangspunkt für das Extremismusverständnis besteht in der Grundauffassung, dass Abwahlmöglichkeit und Gewaltkontrolle, Menschenrechte und Pluralismus, Rechtsstaatlichkeit und Volkssouveränität anerkennens- und verteidigungswert sind. Demnach wird mit dem Begriff ›Extremismus‹ die Negierung dieser Werte verbunden. [...] Erfolgt eine Absolutsetzung oder Höherwertung ethnischer Identität, wird nicht mehr nur vom Extremismus, sondern vom Rechtsextremismus gesprochen. [...] Angesichts der Berufung auf die Konservative Revolution, die [...] eine antidemokratische Position vertrat, kann die Neue Rechte mit dieser Orientierung [...] als rechtsextremistisch gelten. Dagegen spricht weder, dass sie auf Gewalt verzichtet, noch, dass sie sich vom Nationalsozialismus distanzieren. Extremismus meint die Ablehnung der Grundlagen moderner Demokratie und pluralistischer Gesellschaft [...]. Eine Aufforderung zur Gewaltanwendung ist dafür ebenso wenig nötig wie ein Bekenntnis zum Nationalsozialismus« (Armin Pfahl-Traughber, *Der Extremismus der Neuen Rechten. Eine Analyse zu Diskursthemen und Positionen*, Wiesbaden 2019, 3–8 und 33 f.).

³⁷ Vgl. etwa: Jan-Pieter Barbian, *Literaturpolitik im Dritten Reich. Institutionen, Kompetenzen, Bestätigungsfelder*, München 1995.

³⁸ Armin Mohler, *Die Konservative Revolution in Deutschland 1918–1932. Ein Handbuch* [1950], 3. Aufl., Darmstadt 1989, 19, 17.

ker³⁸ hervor. Nicht nur Autorenportraits in Zeitschriften und YouTube-Formaten, auch neurechte Kundgebungen und Protestaktionen können als literarisch inspirierte und literarisch politisierte Inszenierungen verstanden und analysiert werden.

Konzentrierten sich literaturpolitische Aktionen der Neuen Rechten im 21. Jahrhundert zumeist auf den Literaturbetrieb (z. B. 2017/18 auf die Frankfurter Buchmesse), werden in letzter Zeit auch Universitäten verstärkt zum metapolitischen Angriffspunkt. Auf exemplarische Weise führt das eine öffentlichkeitswirksame Aktion vor, die am 17. November 2023 in Wien stattfand. Auf Einladung des Ring Freiheitlicher Studenten (eines FPÖ-nahen Studierendenverbandes) und der sogenannten Aktion 451 (einer losen Gruppierung identitärer und burschenschaftlich organisierter Studierender, die kurz zuvor erstmals unter diesem Namen öffentlich in Erscheinung getreten war) sollte Götz Kubitschek an der Universität Wien einen Vortrag halten. Welchen Stellenwert die Neue Rechte der Literaturpolitik beimisst, macht bereits das Vortragsthema deutlich: Ray Bradburys dystopischer Roman-Klassiker *Fahrenheit 451* (1953), der für die Literaturpolitik der Neuen Rechten schon seit Längerem eine wichtige Rolle spielt.³⁹ In dem Roman wird eine Gesellschaft geschildert, in der das Lesen und das Besitzen von Büchern staatlich verboten sind, weil es die öffentliche Sicherheit gefährde. Die staatlich angeordneten Bücherverbrennungen, die bei der titelgebenden Temperatur von 451 Grad Fahrenheit stattfinden, sollen verhindern, dass sich Menschen von Büchern zu neuen und eigenen Gedanken anregen lassen.

Als die Universität Wien den Vortrag erwartungsgemäß untersagte, bemühte man sich um eine Überblendung von Romaninhalt und neurechtem Opfernarrativ, die charakteristisch für das gesamte Auftreten der Aktion 451 ist: Man identifiziert sich mit denjenigen, die im Roman gegen die bücherfeindliche Diktatur Widerstand leisten, und schließt damit zum einen an die neurechte Grundthese an, nach der es sich bei den westeuropäischen Demokratien der Gegenwart um ›Meinungsdiktaturen‹ und bei der Neuen Rechten um eine ›Freiheitsbewegung‹ handele; zum anderen wird die Lektüre auch und gerade von belletristischen Texten zu einem »Akt des Widerstandes«⁴⁰ gegen eine von sozialen Medien zerstreute Mehrheitsgesellschaft in Stellung gebracht. Dem Lesen soll dadurch Attraktivität verliehen werden, dass man es als subversiv und ›gefährlich‹ bewirbt, und zwar auch auf zahlreichen Stickern, die an die Gesundheitswarnung auf Zigarettenverpackungen angelehnt sind und ein popkulturelles Design mit einer hochkulturellen Botschaft verknüpfen. Neben Schiller, Hölderlin, aber auch Tolkien (und anderen, durchweg männlichen Autoren) werden Hugo von Hofmannsthal, Stefan George und Rainer Maria Rilke zur Lektüre empfohlen.

Das auf Abb. 1a abgedruckte Motto ›Ein Buch ist eine Waffe‹ greift eine frühere Instrumentalisierung von Bradburys Roman auf, die sich in dem von Ellen Kositzka und Götz Kubitschek herausgegebenen Band *Das Buch im Haus nebenan* von 2020 findet, in dem einschlägige neurechte Autor:innen prägende Leseerlebnisse in Form

³⁹ So findet man z. B. auf einem 2010 in der *Sezession* veröffentlichten Plakat mit dem Namen ›Division Antaios‹ unter 38 Köpfen auch ein mit ›451‹ unterschriebenes Bild des Schauspielers Oskar Werner in der Rolle des Feuerwehrmanns Guy Montag aus der *Fahrenheit 451*-Verfilmung von François Truffaut, vgl. »Division Antaios«, *Sezession* 35 (2010), nach 28.

⁴⁰ <https://aktion451.info/index.php/2023/10/31/lesen-ein-revolutionarer-akt/> (22.8.24).

Abb. 1 Sticker, die 2023 in analoger und digitaler Form von der Aktion 451 verbreitet wurden



von Lektüre-Memoirs schildern. Die Konstellation von *Fahrenheit 451* wird dort zur Urszene, die dem Buch seinen Titel gibt: »Das Buch im Haus nebenan ist wie ein scharfgeladenes Gewehr«⁴¹ – dieses Zitat aus der deutschen Übersetzung des Romans ist für Kositzka und Kubitschek der programmatische Leitspruch neurechten Lesens. In einer typischen rhetorischen Geste, die Bücher und Gedanken als Waffen auffasst, wird das Lesen zur heroischen und dissidenten Tätigkeit aufgewertet, die Lesebiographie zur Widerstandsgeschichte.

Die Aktion 451 schreibt diese Tradition fort und wendet sie gegen einen vermeintlich linken akademischen Mainstream. Die Universitäten werden von der Gruppe als »das Zentrum der politischen Ideen, der Narrative, der Begriffe und des ›ideologischen Staatsapparates‹ (Louis Althusser)«⁴² verstanden und erscheinen somit als logischer Ansatzpunkt für Metapolitik. Das gewählte Motto zielt auf die aus dem *Sezession*-Umfeld bekannte Verbindung von Theoriearbeit und Tat: »Wir lesen. Und wir handeln«.⁴³ Ganz im Sinne von Kositzka und Kubitschek geht es um das ballistische und kulturkriegerische Potenzial von Literatur, zudem verweisen die Selbstbeschreibungen der Gruppe auf Strategieimporte aus den USA, wo Trumpisten und andere rechte ›Kulturkrieger:innen‹ schon seit Längerem gegen einen vermeintlichen Neo-Marxismus an den Universitäten ins Feld ziehen. Überschneidungen existieren ferner mit dem kulturpolitischen Programm der AfD, die sich ebenfalls dem Kampf gegen den sogenannten ›Kulturmarxismus‹ – ein Begriff, der nicht zuletzt bei Alice Weidel immer wieder vorkommt – verschrieben hat.⁴⁴

Auf einer Protestkundgebung am 17. November 2023 vor der Universität Wien gegen das Auftrittsverbot von Kubitschek, an der auch Martin Sellner teilnahm, stell-

⁴¹ Kositzka, Kubitschek (Anm. 8), 8.

⁴² <https://aktion451.info/index.php/2023/12/15/warum-wir-an-die-unis-gehen/> (22.8.24).

⁴³ <https://aktion451.info/> (22.8.2024).

⁴⁴ Alice Weidel, »Die Angst der Kulturmarxisten vor der Aufklärung und der AfD«, *Junge Freiheit*, 23.1.2018, <https://jungefreiheit.de/debatte/kommentar/2018/die-angst-der-kulturmarxisten-vor-der-aufklaerung-und-der-afd/> (22.8.24).

te Kubitschek in einer knapp zehnminütigen Rede zunächst eine Lesart des Romans *Fahrenheit 451* als »Waldläufer-Utopie«⁴⁵ vor, in der einige wenige aufrechte Individuen den geistigen Schatz ihrer Kultur für eine bessere Zukunft aufbewahren. Vor diesem Hintergrund entfaltete er dann seine metapolitische Agenda: »Wir müssen lesen und wir müssen einen Roman nach dem andern und ein zentrales Werk nach dem andern für uns vereinnahmen, aus rechter Sicht lesen und daraus das machen, was man eine Rückeroberung oder Reconquista an der Universität nennen sollte.«⁴⁶ Umgesetzt werden soll dieses Programm insbesondere von der Aktion 451, die im unmittelbaren Anschluss zur Gründung von Lesekreisen in Universitätsstädten aufrief und seither auf ihrer Homepage die Termine und Themen solcher Lesekreise (u. a. in Berlin, Halle, Leipzig und Stuttgart, in Graz und Wien) publiziert.⁴⁷

In seinem eigentlichen Vortrag, der am gleichen Tag an einem anderen Ort gehalten und auf YouTube verbreitet wurde, verknüpft Kubitschek eine Nacherzählung des Romaninhalts mit zahlreichen gegenwarts- und zukunftsbezogenen Krisen- und Untergangserzählungen, um klarzustellen, was man bei der Lektüre des Romans »denken sollte[]«.⁴⁸ Eine solche Form des betreuten Lesens steht für die Neue Rechte nur in scheinbarem Widerspruch zu dem berühmten Zitat aus Schillers *Don Carlos*, das auf einem großen Transparent bei der Protestkundgebung zu sehen war: »Geben Sie Gedankenfreiheit«.⁴⁹ Wenn Kubitschek und die Aktion 451 diesen Satz auf die Straße tragen, handelt es sich um einen Akt der doppelten Umwidmung, wie sie für die Neue Rechte im Ganzen typisch ist: Neben eine entstellende Begriffssokkupation, mit der im Sinne des Dogwhistling rechte Akteure adressiert werden, tritt eine vereindeutigende Lesart, mit deren Hilfe der bildungsbürgerliche Kanon zum Instrument politischer Tat-Konzepte umfunktioniert werden soll. Die Aktion 451 nimmt also etablierte metapolitische Stichworte auf und wendet das anderswo bereits umfangreich erprobte Strategiearsenal auf die Universität an – und dazu gehörte auch die Einladung Kubitscheks als *spiritus rector* dieser neuen universitären Bewegung.

Während die Neue Rechte in anderen Disziplinen schon früher in den Fokus geriet,⁵⁰ setzte eine breitere literaturwissenschaftliche Beschäftigung um 2020 ein. Mittlerweile werden Forschungskontroversen ausgetragen⁵¹ und erste Dissertationen

⁴⁵ Vollständige Rede: Götz Kubitschek an der Universität Wien, 18.11.2023, <https://www.youtube.com/watch?v=dBEQGWZJkmA> (22.8.2024), 00:03:06.

⁴⁶ Ebd., 00:06:37.

⁴⁷ Vgl. <https://aktion451.info/> (22.8.2024).

⁴⁸ Kubitschek (Anm. 45), 00:01:35.

⁴⁹ Vgl. <https://aktion451.info/> (22.8.2024).

⁵⁰ In Ergänzung zu den oben aufgeführten älteren Arbeiten vgl. z. B. Volker Weiß, *Die autoritäre Revolte. Die Neue Rechte und der Untergang des Abendlandes*, Stuttgart 2017; Daniel Hornuff, *Die Neue Rechte und ihr Design. Vom ästhetischen Angriff auf die offene Gesellschaft*, Bielefeld 2019; Stephan Trüb, *Rechte Räume. Politische Essays und Gespräche*, Basel 2020.

⁵¹ Vgl. Nicolai Busch, »Neurechte Pop-Lektüren. Eine Replik«, *Pop-Zeitschrift*, 29.11.2021, <https://pop-zeitschrift.de/2021/11/29/neurechte-pop-lektueren-eine-replikautorvon-nicolai-busch-autordatum29-11-2021/> (14.8.2024); Hoffmann, Kempke (Anm. 15); Jonas Meurer, »Neurechte Literaturpolitik« erforschen«, 16.5.2023, <https://pop-zeitschrift.de/2023/05/16/neurechte-literaturpolitik-erforschenautorvon-jonas-meurer-autordatum16-5-2023/> (14.8.2024).

veröffentlicht,⁵² auch in den Feuilletons findet die Forschung zunehmend Nachhall.⁵³ Die in diesem Themenheft versammelten Beiträge gehen auf die erste literaturwissenschaftliche Tagung zur Neuen Rechten zurück, die vom 25. bis 27. Januar 2024 in Stuttgart veranstaltet wurde.⁵⁴ Sie zielen darauf ab, der Forschung historische Tiefenschärfe zu verleihen, die gegenwärtig literaturpolitisch aktiven Institutionen und Personen erstmals in größerer Breite zu erfassen sowie exemplarische Detailstudien zu zentralen Aspekten und Akteur:innen zu liefern.

Funding Open Access funding enabled and organized by Projekt DEAL.

Open Access Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden.

Die in diesem Artikel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen.

Weitere Details zur Lizenz entnehmen Sie bitte der Lizenzinformation auf <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>.

Hinweis des Verlags Der Verlag bleibt in Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutsadressen neutral.

⁵² Vgl. Busch (Anm. 2).

⁵³ Vgl. u. a. Lothar Müller, »Wenn's rechts werden muss«, *Süddeutsche Zeitung*, 19.3.2024, <https://www.sueddeutsche.de/kultur/neurechte-literatur-netzwerke-afd-leipziger-buchmesse-bjoern-hoecke-1.6469230?reduced=true> (14.8.2024), Julia Encke, »Der Kulturkitschballon«, *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung*, 24.3.2024, 37, Torsten Hoffmann, »Die rechten Vorleser«, *taz*, 6.7.2024, 43.

⁵⁴ Vgl. Johannes von Moltke, »Tagungsbericht: Neurechte Literatur und Literaturpolitik«, *H-Soz-Kult*, 28.2.2024, www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-142309 (14.8.2024). Die Tagung fand im Rahmen des von Torsten Hoffmann an der Universität Stuttgart geleiteten DFG-Projekts »Neurechte Literaturpolitik« statt.